Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 43 (1981)
Heft: 10

Artikel: Die ältesten Schulhäuser der Stadt Olten
Autor: Fischer, Martin E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862102

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die ältesten Schulhäuser der Stadt Olten

Von Martin Ed. Fischer

In seiner 1802 verfassten Geschichte der Stadt Olten beklagt sich Ildefons von Arx bitter darüber, dass die Schulen in seiner Vaterstadt elender seien als in vielen Bauerndörfern, und dass der Lehrer, statt von der Gemeinde, aus einer Stiftung entlöhnt werde[1]. In der Tat hat das Haus, das im Rodel St. Martin von 1611 stolz «schuoll» heisst, nur entfernt etwas mit einem regulären Schulhaus zu tun. Noch 1581 nämlich heisst es «des fruemessers huss»[2], bewohnt aber wird es . . . vom Stadtschreiber. Das ist weiter nicht verwunderlich, denn einen Frühmesser gab es zu jener Zeit in Olten längst nicht mehr. Die Elogi-Pfründe, der um 1500 das erwähnte Haus an der untern Marktgasse durch den untern Müller Rudolf Winter übergeben worden war[3], wurde, da mit den jährlich anfallenden Zinsen von 24 Gulden kein Geistlicher unterhalten werden konnte, schon wenige Jahre nach der Gründung der Kaplanei-Stiftung nicht mehr besetzt[4]. So wurde das einstige Frühmesserhaus Sitz des Stadtschreibers und . . . Schulhaus. Denn Schulmeister waren zu Olten vorerst die Stadtschreiber. So Hans God, der 1541 zum Landschreiber von Bechburg, Gösgen und Olten bestellt wurde[5] und 1545 das Kirchen-, Schulmeister- und Stadtschreiberamt zu Olten zugesprochen erhielt[6]. Diese amüsante Ämterkombination ist nach Hans God auch für seine Nachfolger im Stadtschreiberamt nachzuweisen, bis die Stadt 1603 das Recht erhielt, einen eigenen Schulmeister anzustellen, sofern dieser, wie es heisst, tugendhaft sei und das Examen vor den gnädigen Herrn und Obern bestehe[7].

Seit wann aber diente das *Frühmesserhaus* als Schulhaus? Die Quellen darüber sind spärlich. Dass es in Olten eine Schule gibt, geht erstmals aus den Ausgabenbelegen für das Jahr 1542 hervor, wo ein Posten von 4 Batzen ausgewiesen ist, der den Schülern zu Fronleichnam zustand[8]. Laut einem

Das erste Schulhaus der Stadt. Aufnahme 1979.

Nachtrag zum Rodel von 1581 zinst Christoph Feugel, der 1569 als Stadtschreiber und Schulmeister nach Olten gekommen war[9], von einem eigenen Haus, das er neu erworben hat[10], während er 1581 noch im Frühmesserhaus sass[11]. Das weist darauf hin, dass zu dieser Zeit, vielleicht mit der Wahl Urs Manslybs zum Stadtschreiber 1590[12], das alte Frühmesserhaus zum eigentlichen Schulhaus geworden war. Mit Sicherheit lässt sich das allerdings erst 1606 nachweisen, wo bestimmt wird, dass der Schreiber dem Schulmeister die Frühmesserei überlassen und in sein eigenes Haus ziehen solle[13]. Schulhaus heisst das einstige Frühmesserhaus von jetzt an auch in den Quellen[14], dies sogar im Urbar der Elogi-Stiftung, der es ja immer noch gehörte[14]. Aus dem Fonds dieser Stiftung wurde übrigens auch der Schulmeister entlöhnt, obschon das die Regierung 1607 untersagt hatte[15]. Einer grösseren Renovation wurde das Schulhaus 1646 unterzogen. Damals erhielt die Schulstube einen neuen Boden, der Ofen wurde repariert, die Fenster-

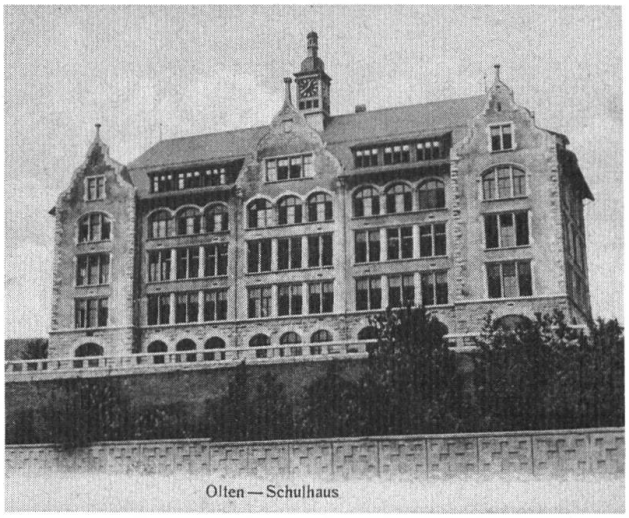
Das Hübelischulhaus. Sitz des General-Hauptquartiers unter General Herzog während des Deutsch-französischen Krieges 1870/71,

scheiben erhielten eine neue Verglasung[16]. Neben der Schulstube, in der zuweilen über 100 Kinder die Schulbank drückten, beherbergte das Schulhaus auch die Lehrerwohnung. Dies solange die Schule durch einen weltlichen Lehrer versehen wurde.

Bei einer einzigen Schulabteilung blieb es bis ins beginnende 19. Jahrhundert hinein[17]. Einigen fortschrittlich denkenden Leuten waren diese Zustände zwar längst als unverantwortbar erschienen, allein die Ausführung des Gemeindebeschlusses, es solle eine *zweite Schule* eingerichtet werden, scheiterte vorerst am fehlenden Geld — die alte Kirche drohte einzustürzen, man trug sich mit dem Gedanken an einen Neubau — und leider auch am guten Willen der Schulherren. Denn die Geistlichkeit, aus deren Stande sich die Lehrer seit 1740 rekrutiert hatten, allen voran Pfarrer Philipp Bürgi von Olten, sah in den Schulreformvorstellungen, laut denen der Kaplan am Liebfrauenaltar zu Olten sowohl den Unterricht in latenisicher wie französischer Sprache hätte erteilen sollen, eine Gefährdung des geistlichen Wohls der ganzen Pfarrgemeinde[18]. Erst die Initiative des jüngeren Bruders unseres Geschichtsschreibers Ildefons von Arx, Urs von Arx, vermochte die unerfreuliche Lage zu ändern. Er eröffnete 1806 eine *Privatschule* für die aus der Primarschule austretenden Knaben und Mädchen[19]. Am 5. Dezember 1811 anerkannte ihn die Gemeinde als Gemeindelehrer und stellte ihm für den Unterricht die ehemalige Amtsstube im Schultheissenhaus an der Kirchgasse (heute Haus Bernheim) zur Verfügung, ohne ihm allerdings einen Lohn zuzusprechen[19]. Eine Mädchenschule, die 1812 eröffnet wurde, ging bald darauf wieder ein, da sich die Lehrerin nach Solothurn verehelichte[20].

Erst nach dem Tod von Alt-Pfarrer und Kaplan Bürgi 1815 begann für das Schulwesen der Stadt eine neue Entwicklung. Nun konnte man ungehindert an den Ausbau der Schulen denken. Neben der Primarschule mit 100 Schülern, der zweiten Schule mit 40 Schülern, entstand nun eine *dritte Schulabteilung* von rund 20 Schülern, welche der neue Kaplan in der Kaplanei U.L.F. (heute Ex Libris) unterrichtete[21]. 1828 wurde neuerlich eine Mädchenschule eröffnet[22]. Auch sie

Das Frohheim-Schulhaus kurz nach der Erbauung um 1905.

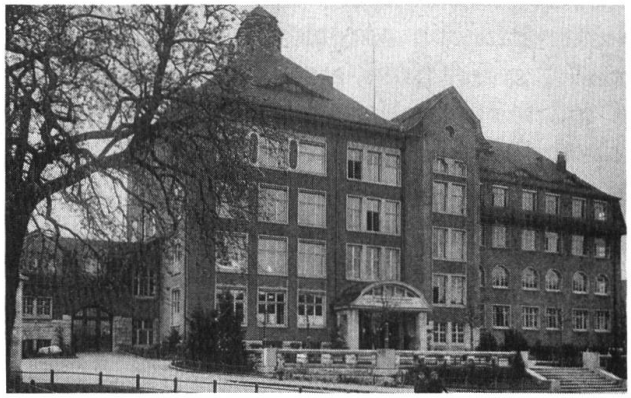


war in einem Privathause untergebracht. (Haus Marktgasse 39, 2. Stock) Für die *vierte Schule,* welche 1834 errichtet wurde, mietete man auf sechs Jahre ein Zimmer bei Viktor Meyer, Sattler[23]. Damit waren nun allerdings, gefördert auch durch die ständig zunehmenden Schülerzahlen, die Voraussetzungen gegeben, welche den Ruf nach einem *Gemeindeschulhaus* immer dringender werden liessen. Vorerst zwar verzögerte sich die Ausführung des entsprechenden Beschlusses vom 27. August 1837[24], da das benötigte Land an der Kirchgasse nur auf dem Expropriationswege erworben werden konnte. Dann aber wurde, zu Beginn des Jahres 1839, nach Plänen des Fabrikanten Konrad Munzinger, das neue Schulhaus an der Kirchgasse begonnen und im Sommer 1840 vollendet. Die feierliche Einweihung fand unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung am Schulfest statt[25].

Der weitere Ausbau der Schulen, insbesondere durch die Errichtung einer eigenen *Bezirksschule* in Olten 1854[26], hatte bald zur Folge, dass das Angebot an Schulräumen bald wieder zu gering wurde. Zu dem ständig wachsenden Bedarf an neuen Schulräumen trug auch das Bevölkerungswachstum unserer Stadt wesentlich bei. Vergessen wir nicht, dass sich die Zahl der Einwohner innert sechzig Jahren von rund 1650 Personen anno 1850 auf über 9000 Personen um 1910 mehr als verfünffachte! Hübelischulhaus (1870), Frohheim (1900) und Bifangschulhaus (1910) zeugen als stattliche Bauten noch heute von dieser Zeit beispiellosen Wachstums.

Anmerkungen

1 vergl. *Ildefons von Arx,* Geschichte der Stadt Olten, S. 372. — 2 StAO, Rodel St. Martin R 3, S. 15. — 3 StAO, Jahrzeitbuch St. Martin 1490, S. 126. — 4 vergl. *Ildefons von Arx,* Geschichte der Stadt Olten, S. 357ff. — 5 StA SO, RM 1541, Bd. 33, S. 256. — 6 StA SO, RM 1545, Bd. 39, S. 321. — 7 StA SO, RM 1603, Bd. 107, S. 525. — 8 StAO, Stadtrodel F 1, S. 162. — 9 StA SO, RM 1569, Bd. 73, S 258. — 10+11 StAO, Rodel St. Martin 1581, S. 7. — 12 StA SO, RM 1590, Bd. 94, S. 697. — 13 StA SO, RM 1606, Bd. 110, S. 67. — 14 StAO, Urbar St. Elogi 1619, S. 174f. — 15 StA SO, RM 1607, Bd. 110, S. 424. — 16 wie Nr. 14. — 17 vergl. *E. Zingg,* Geschichtliches über das Schulwesen der Stadt Olten, S. 12ff. — 18 StA SO, Oltner Akten Bd. VIII, fol. 345. — 19 StAO, Ämterbesatzungen 1784—1817, S. 158. — 20 StAO, *Ulr. Munzinger,* Erinnerungen, S. 30/31. — 21 StAO, Schulratsprotokoll v. 20. Juli 1816. — 22 StAO, Stadtratsprotokoll v. 24. Oktober 1828. — 23 StAO, Stadtratsprotokoll v. 9. Oktober 1834. — 24 StAO, Gemeinderatsprotokolle v. 16. und 27. August 1837. — 25 vergl. *E. Zingg,* Geschichtliches über das Schulwesen der Stadt Olten, S. 99f. — 26 vergl. *Jul. Derendinger* 150 Jahre Bezirksschule Olten, S. 16f.



Das Bifang-Schulhaus, erbaut 1910, diente während des Ersten Weltkriges als M.S.A.